

„Sie haben unglaublich viel geschafft“

Bildungsministerin Wanka besucht Gedenkstätte

VON THOMAS SCHMIDT

SANDBOSTEL. Tief beeindruckt hat sich die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Johanna Wanka, am Sonnabend von der in den vergangenen drei Jahren geleisteten Arbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel gezeigt. Die Ministerin kann das beurteilen, war sie doch bereits 2011 – damals noch an der Spitze des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur – zu Besuch in Sandbostel. „Sie haben unglaublich viel geschaffen“, sagte sie mit Blick auf die jüngsten wissenschaftlichen und pädagogischen Projekte und auch in Bezug auf die Maßnahmen zur Erweiterung der Ausstellungen.

Veranstaltet wurde der Informationsbesuch vom CDU-Gemeindeverband Selsingen. Dessen Vorsitzender Dr. Marco Mohrmann konnte nicht nur Landrat Hermann Luttmann und den CDU-Landtagsabgeordneten Hans-Heinrich Ehlen begrüßen, der sich in seiner Zeit als Landesminister ebenfalls für das Gedenkstättenprojekt stark gemacht ha-

be, wie Mohrmann betonte. Der Leiter der Gedenkstätte, Andreas Ehresmann, die pädagogische Leiterin der Gedenkstätte, Carola Pliska, und Detlef Cordes, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung, führten Bundesministerin Wanka durch die beiden Ausstellungen und das Außengelände.

Wanka zeigte sich als profunde Kennerin der besonderen Herausforderungen der Gedenkstättenarbeit, schließlich war sie in ihrer Zeit als Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg neun Jahre lang auch

für alle Gedenkstätten verantwortlich. Dazu gehörten jene Gedenkstätten, in denen die Geschichte der ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen und



Detlef Cordes, Vorsitzender der Stiftung Lager Sandbostel (links), beim Rundgang über das Außengelände mit Ministerin Johanna Wanka.



Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann (links) und die pädagogische Beraterin der Gedenkstätte, Carola Pliska (rechts), führen Bundesbildungsministerin Johanna Wanka durch die Ausstellungen, die einen Eindruck vom Grauen des Lageralltags vermitteln, aber auch den langen Weg zum Aufbau der Gedenkstätte dokumentieren. An der Führung nahmen neben Landrat Luttmann (Dritter von rechts) unter anderem Dr. Marco Mohrmann (Zweiter von links), der als Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbandes Selsingen zum Informationsbesuch mit der Ministerin eingeladen hatte. Fotos: Schmidt

Ravensbrück aufgearbeitet wird, aber auch die von der sowjetischen Besatzungsmacht nach dem Zweiten Weltkrieg eingerichteten Lager. Ehresmann und Pliska machten eindringlich deutlich, mit welcher bürokratischen Präzision die Gefangenen von „Stalag XB“ von der Kommandantur des Lagers drangsaliert wurden. Zunächst habe das Lager unter dem Oberkommando

der Wehrmacht gestanden, seit August 1944 unter der Leitung der SS, die aus Sandbostel in den letzten Kriegswochen ein Außenlager für das geräumte KZ Neuengamme machte.

„Im Laufe des Zweiten Weltkriegs waren mehrere hunderttausend Kriegsgefangene im Lager, Menschen aus weit über 55 Nationen leisteten in über 1 100 Arbeitskommandos Zwangsarbeit in der Region“, sagte Ehresmann. In den systematisch überbelegten Baracken starben die Gefangenen zu Tausenden an den Folgen von Auszehrung, Hunger und Krankheiten. Auch die wechselvolle Geschichte des Lagergeländes nach dem Zweiten Weltkrieges

erörterten Pliska und Ehresmann mit der Ministerin.

Wanka dankte den Verantwortlichen für die zweistündige Führung. Sie freue sich, dass der Landkreis Rotenburg über die Stiftung in die Gedenkstätte eingebunden ist. Ihr Dank galt den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, aber auch all jenen Akteuren, die vor Schaffung der Gedenkstätte das Projekt allen Widerständen zum Trotz vorangetrieben haben, auch wenn sie angefeindet oder dafür belächelt wurden. Vor allem die Bildungsarbeit der Gedenkstätte verdiene ihre allergrößte Hochachtung, sagte die Bundesministerin.

Landrat Luttmann würdigte

das erfolgreiche Zusammenwirken von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Seit etwa zehn Jahren könne man mit Fug und Recht behaupten, dass auch die Bevölkerung voll und ganz hinter dieser Gedenkstätte stehe, sagte Luttmann. Diese hohe Akzeptanz sei das Verdienst all jener, die sich mit wissenschaftlichem Anspruch einzig und allein der historischen Wahrheit verpflichtet fühlten. Dafür danke er in besonderem Maße Gedenkstättenleiter Ehresmann, der auch dafür Sorge trage, dass keine falschen Informationen über die Lagergeschichte verbreitet würden, wie erst kürzlich durch eine Zeitung in Hannover geschehen.